

**Pränumerationspreis**  
für Ungarn mit Zustellung oder  
in die Provinz mit Franko-Post-  
versendung:  
ganzjährig . . . . . K. 16.—  
halbjährig . . . . . K. 8.—  
vierteljährig . . . . . K. 4.—  
Einzeln Sonntags-Nummern  
20 H., einzelne Donnerstags-  
Nummern 12 H.

**Redaktion und  
Administration**  
Bonnatz, 18, im eigenen Hause  
— Telefon Nr. 3. —

Erscheint wöchentlich zweimal  
Sonntag u. Donnerstag

# Südwingarn

**Pränumerationspreis**  
für Ungarn mit Zustellung ode  
in die Provinz mit Franko  
Postversendung:  
ganzjährig . . . . . K. 16.—  
halbjährig . . . . . K. 8.—  
vierteljährig . . . . . K. 4.—  
Einzeln Sonntags-Nummern  
20 H., einzelne Donnerstags-  
Nummern 12 H.

**Redaktion und  
Administration**  
Bonnatz, 18, im eigenen Hause  
— Telefon Nr. 3. —

Erscheint wöchentlich zweimal  
Sonntag u. Donnerstag

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Nr. 71.

Ungarn, Donnerstag den 8. September 1904.

XII. Jahrgang.

## Ungarisch . . . .

Ungarn, 7. September.

Die jüngste Verordnung des Kriegsministers betreffs der ungarischen Sprache im Verkehr der Armee findet seitens der ungarischen und österreichischen Presse die verschiedenartigste Beurteilung. Während die meisten österreichischen Presseorgane darin den ersten Schritt zur Trennung der Armee sehen, bejubeln die ungarischen liberalen Organe, dieselbe als einen bedeutenden Erfolg Tiszas und bezeichnen die oppositionellen Organe dieselbe als nichtssagend. Wir glauben, daß sie alle übertreiben. Die Verordnung, daß die Regimenter mit den ungarischen Behörden ungarisch korrespondieren sollen, kann die Einheit der Armee nicht gefährden, wie unsere österreichischen Nachbarn lamentieren, sie bildet aber auch keine Errungenschaft, sondern einfach nur die endliche Erfüllung einer einfach seit dreißig Jahren unterlassenen Pflicht und kann als solche als bedeutungsvolles Symptom bezeichnet werden, welches nicht unterschätzt werden darf.

Wem hat es nun Ungarn zu verdanken, wenn die Heeresverwaltung sich heute veranlaßt sieht, wenigstens einen Teil jener Pflichten zu erfüllen, welche sie nach dem Ausgleichgesetz schon vor dreißig Jahren hätte erfüllen müssen? Der liberalen Partei und ihren Führern gewiß nicht — denn diese haben es ja drei Jahrzehnte ruhig, ohne auch nur einen Finger zu rühren mit angesehen, wie diese Pflicht vernachlässigt wurde. Wir können es getrost behaupten, daß die österreichische Verordnung ein Erfolg des Grafen Albert Apponyi und der ungarischen Nationalpartei ist, die während ihrer ganzen politischen Vergangenheit für die Rechte der ungarischen Sprache in der Armee eingetreten sind. Die zwingende Logik der Ereignisse hat jenen Recht gegeben, die der Fahne Apponyis Treue geschworen. Und der Erfolg Apponyis und seiner Anhänger wäre ein größerer, wirklich bedeutungsvoller gewesen, wenn nicht im letzten Momente die Kossuthpartei vor dem Grafen Stefan Tisza retirierte wäre und dadurch seine Position gekräftigt hätte.

Der Beweis für die letztere Behauptung ist leicht erbracht. Die Unabhängigkeits- und 48-er Partei, auch die heutige Kossuthfraktion verfolgt laut ihrem Programme unter anderem auch das Ziel der Schaffung der selbstständigen ungarischen Armee. Was aber

haben diese Parteien seit dem Ausgleich für die Schaffung der ungarischen Armee getan? Sie haben prinzipielle Erklärungen gegen die Gemeinsamkeit der Armee abgegeben und bei den jeweiligen Wahlen im Prinzipie diese Forderung erhoben. Und was haben Apponyi und die Nationalpartei getan? Auf der Grundlage des Ausgleiches stehend, akzeptierten sie die Gemeinsamkeit der Armee, betonten aber ohne Unterlaß, daß in den ungarischen Regimentern der gemeinsamen Armee die Embleme, die Kommando- und die Dienstsprache die ungarische sein müsse. Sie interpretierten ferner in logischer Weise den Ausgleich dahin, daß die Nation das Recht der Bestimmung der Kommandosprache der Armee deshalb dem Könige Ungarns übertragen habe, damit er wenigstens bei den ungarischen Regimentern die ungarische Kommandosprache feststelle. Wenn die Kossuthpartei objektiv urteilt hätte, hätte sie einsehen müssen, daß die Forderung der Nationalpartei unbedingt ihrem Ideale von der selbstständigen ungarischen Armee am nächsten stehe, daß von der Erfüllung dieser Forderung nur mehr ein Schritt zu ihrem Ideale sei. Wenn sie es daher mit ihrem Ideale aufrichtig gemeint hätte, hätte sie Apponyi und die Nationalpartei aufs äußerste unterstützen müssen, da sie nur dadurch auch ihrem Ziele hätte näher kommen können. Was aber geschah? Als wir dem Erfolge am nächsten standen, bliesen Franz Kossuth und Koloman Thaly zum Rückzuge — weil sie nicht auf einmal die selbständige ungarische Armee erkämpfen konnten, verzichteten sie gleich auch auf die ungarischen Embleme und die ungarische Kommandosprache.

Wenn wir betreffs Geltendmachung der ungarischen Sprache trotzdem wenigstens einen Schritt nach vorwärts machten, so verdanken wir dies niemand anderem als der Nationalpartei und ihrem Führer dem Grafen Albert Apponyi, der selbstlos, unentwegt und mit dem ganzen Feuer seiner Ueberzeugung für die nationalen Rechte und Interessen eingetreten ist. Der erste Schritt für die Anerkennung der Rechte unserer Staatssprache ist geschehen — wir werden nicht ruhen, bis ihm auch der zweite Schritt gefolgt ist, bis dieses Recht nicht auf der ganzen Linie unserer staatlichen Institution anerkannt und in Geltung ist.

## Tagesneuigkeiten.

### Die Teuerung.

Ungarn, 7. September.

Die schlechte Ernte und die ihr nachfolgende große Dürre haben in nicht geringem Maße dazu beigetragen, das Leben so vieler Volksschichten noch mehr zu erschweren, als dies bisher ohnehin der Fall gewesen. Wenn wir in Betracht ziehen, wie trotz der guten Ernten, mit denen unser Land gesegnet war, die Preise der Lebensmittel fortwährend gestiegen sind, obgleich die Erwerbsfähigkeit im allgemeinen sich verringerte, so müssen sich uns umso trübere Ausichten für die Zukunft eröffnen, da abgesehen von der entschieden mangelhaften Quantität und Qualität der einzelnen Körnerfrüchte und Futtergattungen, nun auch Gemüse, Erdäpfel und Mais — letzterer das Groß so vieler Gegenden — vom Sonnenbrande vernichtet sind.

Die vielfachen, edelster Initiative entsprungenen Bemühungen unseres Ackerbauministers, dem armen Volke durch allerlei Neuerungen auf wirtschaftlichen Gebieten unter die Arme zu greifen, werden nur zu bald sich zu einer förmlichen Rettungsaktion gestalten müssen. Wir sehen es an den verschiedenen vorzüglichen Vorkehrungen zur Beschaffung von Anbauamen und Zusendungen von Futtermitteln, daß der Ackerbauminister zu helfen bereit ist, wo man um Hilfe bei ihm anpocht.

Doch, wenn es ein landwirtschaftliches Gebot ist, dem Boden den notwendigen Samen, dem Vieh das zu seiner Erhaltung notwendige Futter und jeden Preis zu verschaffen, ist es nicht auch wieder ein Gebot fortgeschrittener Humanität, den hungernden und notleidenden Bewohnern so vieler Gegenden ebenfalls zu Hilfe zu kommen, indem man ihnen momentan das zur Fristung des nackten Lebens notwendigste Minimum an Nahrung zukommen läßt? Der Samen wird ja erst im nächsten Jahre aufgehen; was sollen sie aber jetzt im Momente der Not essen, wenn sie nichts zum Essen finden? Wir hören von erschreckenden Berichten über Mangel an Lebensmitteln, von Teurungen auf dem flachen Lande.

Was sollen alle diejenigen, die ihre Ausgaben bis auf einen Heller berechnet haben, einer solch massigen Preisverteuerung gegenüber anfangen? Sollen sie sich und ihren Kindern die ohnehin nicht allzu reichliche Nahrung abgewöhnen, oder soll der um das Wohl der Seinen besorgte Familienvater etwa zur Unerschlichkeit greifen, um das zum Leben notwendigste, das den Rahmen seines Budgets überschritten, zu ergattern?

Ein knurrender Magen ist nur zu oft die Quelle jener Verzweiflung, die zu häßlichen Lastern und Ausbrüchen des rohen Instinkts führt, und da müßte es, abgesehen von dem Gebote der Humanität, weltkluger Politiker eifrigstes Streben bilden — damit nicht alle höheren Güter, alle Ideale des Lebens von der Magenfrage in den Hintergrund gedrängt werden — dem Volke das tägliche Brot wenigstens zugänglich zu machen, indem man die primitivsten Nahrungsmittel vor allzu großer Verteuerung schützt.

## Café Royal

**Rendezvousort der vornehmen Welt. \* \* \* \* \* Belüftiertes Lokal. \* \* \* \* \* Komfortable Separees.  
Täglich zweimal Budapest'sche Getreideberichte. \* \* \* \* \* Exquisite Kaffeehausgetränke.**

Für sorgsame Bedienung sorgt

Sigmund Salomon, Cafetier.

Die schon lange vor der Dürre ganz unbegründete und jetzt umso plausibler erscheinende horrenden Lebensmittelverteuerung in den Städten und auf dem Lande, die als Ausfluß allzu intensiven Exports nach dem Auslande dargestellt wird, sollte durch die denkbarsten Begünstigungen im Tarifwesen, gleichwie dies jetzt in bezug auf die Futtererzeugnisse geschah, bekämpft werden. Ja selbst eine Einschränkung der Ausfuhr solcher Nahrungsmittel, die schwer zu beschaffen sind, wäre am Platze.

Möchte es gelingen, die Menschenfreunde, in deren Brust noch echte Humanität lodert, zu gewinnen, der allgemeinen Wohlfahrt und dem Volkswohl zu dienen; möge aber auch das ernste Streben kundgegeben werden, nicht die Politik allein zu pflegen, die bei uns zumeist nur zerstört und verwüstet und die Grundlagen des Wohlstandes vernichtet, sondern ernstlich verhindern zu wollen, daß es so viele Überschüssige in unserem Lande gebe, die zuhause kein Brod findend, übers Meer segeln müssen, oder andere, die trotz der reichen Fülle von Gaben, welche die Natur in unseren Boden gelegt — zu verhungern genötigt sind.

**Der isr. Wohltätigkeitsverein.** Der auf Initiative des Vorstandes der isr. Kultusgemeinde gegründete Wohltätigkeitsverein hielt Sonntag den 4. d. im Sitzungssaale der isr. Gemeinde unter Vorsitz des Präses der Kultusgemeinde, Dr. Josef Fenyes seine konstituierende Generalversammlung. Dr. Fenyes eröffnete die Versammlung und beleuchtete mit beredten Worten den hehren Zweck des zu gründenden Vereines, der es sich zur Aufgabe stellt, Schüler beiderlei Geschlechtes nicht nur während ihrer Normalschul-Studien, sondern auch nach Beendigung derselben zu unterstützen und für ihr Fortkommen zu sorgen.

Oberrabbiner Dr. Simon Handler, ein werktätiger Apostel des Wohltätigkeitsvereines betont die edlen Zwecke des Vereines, der berufen sein wird, auch eine kulturelle Mission zu erfüllen, indem er zahlreiche, hilflos dastehende Kinder vor dem fisischen und moralischen Verkommen schützt und zu nützlichen Mitgliedern der Religionsgenossenschaft und des Staates heranbildet.

Er beantragt, die Generalversammlung möge dem Vorstande, der sich durch Gründung dieses Vereines unverweilliche Verdienste erworben und besonders dem rastlos strebenden Gemeindepräses Dr. Josef Fenyes, der mit unermüdelichem Eifer die Reorganisierung der Gemeinde in jeder Richtung anstrebt und die Gemeindeverwaltung fortwährend mit neuen nützlichen und segensreichen Institutionen bereichert, protokollarischen Dank zu votieren.

Bisher traten dem Vereine bei: 24 gründende Mitglieder mit einem einmaligen Beitrag von 200 Kronen, 40 unterstützende mit einem einmaligen Beitrag von 100 Kronen und 80 ordentliche Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von 5 Kronen, so daß der Verein heute über ein Stammkapital von 8850 Kronen verfügt.

Der von Dr. Josef Fenyes verlesene Statutenentwurf wurde mit einigen stilistischen Modifikationen zur Kenntnis genommen.

Hiermit wurde die Kreierung eines Vereines ausgesprochen, der von den reinsten altruistischen Bestrebungen geleitet, seinen hochherzigen Gründern ein unvergängliches Denkmal stellt.

**Isr. Gottesdienst.** Im isr. Tempel beginnt am 9. d. M. der Rosch Hasehono-Abendgottesdienst um 6 Uhr, am 10. d. M. um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. Beginn des Morgengebets an beiden Tagen um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. Ein Kumocho beginnt um 8 Uhr.

**Das Lugofer Finanzpalais.** Die Bauarbeiten dieses monumentalen Gebäudes werden am 1. Oktober fertiggestellt. Zu dieser Zeit wird die Rechnungsabteilung übersiedeln, die übrigen Abteilungen der Finanzdirektion werden im November die neuen Lokalitäten beziehen. Der Bau des Palais ist sowohl in der Eintrichtung als auch Ausführung über alle Maßen gelungen. Laien und

Sachverständige erklären einstimmig, daß dieses Gebäude gegenwärtig das schönste Gebäude der Stadt ist. Die tadellose Eintrichtung und Ausgestaltung der schönen Fassade ist das Werk des Architekten Finanzrat Ludwig Czobel. Die solide und reichhaltige Ausführung des Prachtgebäudes ist in den Händen der Baufirma Architekten Fischer & Ferencsik, die sich mit ihren Leistungen einen klangvollen Namen zu verschaffen wußten.

**Glänzende Trauung.** Sonntag fand die Trauung des an Geist und Schönheit gleich vornehm ausgestatteten Fräulein Ilka Nemeth, Tochter des Advokaten Phöbus Nemeth, mit dem Advokaten Dr. Ödön Neumann statt. Das standesamtliche Ehebündnis wurde Vormittag vollzogen.

Der priesterliche Segen wurde dem jungen Paar nachmittags 4 Uhr erteilt. Aus diesem Anlasse versammelte sich im isr. Kultustempel eine glänzende Gesellschaft, welche die eindrucksvollen Worte des Oberrabbiners Dr. Simon Handler mit Andacht anhörte. Den Abschluß machte ein Hochzeitsmahl im großen Saale des Hotel „König v. Ungarn.“

**Tanzkurs.** Der renommierte Tanzlehrer Herr Illes Meszaros eröffnet am 25. d. in Lugos einen Tanzkurs.

**Seidenspinnerei in Lugos.** Die Seidenspinnerei am Ende der Temesvaregasse wird am 15. Oktober baulich vollendet. Die Bauarbeiten werden von der Baufirma Fischer & Ferencsik zur größten Zufriedenheit der Kontrollorgane durchgeführt.

**Der ungarische Schutzverein,** der im Jahre 1844 durch den Grafen Ludwig Batthyany gegründet wurde, ist zu neuem Leben erwacht. Der Verein wird behufs Schutzes der ungarischen Industrie, des Gewerbes und des Handels eine intensive Tätigkeit entfalten. Der gestern erlassene Aufruf hat folgenden Wortlaut:

„Es möge jedermann als eine heilige Pflicht betrachten, seinen Bedarf, welcher durch ungarische Fabriken und Handwerker erzeugt wird, ausschließlich bei diesen zu decken. Wenn wir mit unserer Arbeit und Mühe nicht auch weiter dem Auslande Millionen zufließen lassen, dann wird in diesem Lande jeder Arbeit und Verdienst haben, dann hört die Auswanderung auf und der Segen des Wohlstandes wird unser teures Vaterland stärken. Eine reiche Nation besitzt moralisches Gewicht, des Bettlers Wort weint um Almosen!“

**Selbstmord eines Dieners.** Auch in den unteren Volksschichten hat die Selbstmordmanie plaggegriffen. Heute morgens wurde im Hofraume des Hotel „Post“ der Amtsdienner Thomas Dragovecz erhenkt aufgefunden. Die Leiche wurde in das Spital befördert.

**Strike der Schneidergehilfen.** Die in Lugos beschäftigten Schneidergehilfen haben Montag die Arbeit eingestellt. Sie verlangen eine ungefähr 20prozentige Lohnerhöhung, die ihnen von den Arbeitgeberern verweigert wird.

Montag verhandelten auch die Angestellten der Lugofer Buchdruckereien mit ihren Arbeitsgebern betreff des neu einzuführenden Arbeitsstarifes, was, dank des beiderseitigen Einverständnisses, in vollstem Frieden erledigt wurde.

**Ein Testament auf einer Schiefertafel** hat ein alter emeritierter Lehrer, der kürzlich als Junggeselle in Briesen a. O. starb und ein Vermögen von 138.000 Mark hinterließ, zurückgelassen. Uripfänglich hatte er testamentarisch zwei Verwandte, die in Friesack und einem Berliner Vororte wohnen, zu seinen Erben eingesetzt. Dies wurde ihm aber auf seinem Sterbebette wieder leid, so daß er sich eine Schiefertafel geben ließ und auf dieser seinen letzten Willen niederschrieb, der dahin ging, daß vier Verwandte ihn gleichmäßig zu beerben haben. Die Rechtsgültigkeit dieses Testaments wird kaum aufzuweisen sein, so daß jeder Erbe etwa 34.000 Mark erhält.

**Im Maiskessel erstickt.** In der Gemeinde Valemare hat sich ein schrecklicher Fall zugezogen. Ein fünfjähriges Kind stürzte in den Kessel in welchen Pfannen gebrätet wurden und wurde als Leiche zu Tage gefördert.

**Bestimmtesel.** Von betretlicher Seite werden wir ersucht mitzuteilen, daß die „I. Kavaraner Kalkfabrik“, welche den vormaligen Baron Rodichschen Besitz Besthyere ankaupte, aus der gerichtlich protokollierten Firma: Maschi, Jakabfi und Simon Reiter jun. besteht. — Das 2300 Joch umfassende Steuser Besitztum der ung. Hypothekbank wurde von einem Nagy-Kisindaer Grundbesitzer um 320.000 Kronen käuflich erworben.

**Ein Kind verbrannt.** Aus Delinyest wird uns geschrieben: Auf entsetzlicher Weise ist dem Bauern Juon Bandasila sein vierjähriges Söhnchen ums Leben gekommen. Der Knabe ging nur mit einem Hemd bekleidet zum Herdfeuer um sich einen Maiskolben zu braten. Das Hemd wurde von den Flammen ergriffen und bald war das Kind eine lebende Fackel. Der herbeigeeilte Arzt konnte nur mehr den Tod konstatieren.

**Russischer Servilismus.** Wie klägliche Blüten in Rußland ersterbender Servilismus unter der Krone der Zensur treibt, mögen einmal die folgenden Proben aus dem Bericht über den jüngsten Taufakt am Zarenhofe zeigen. Es wird in einem in deutscher Sprache erscheinenden Blatte der Festzug in der Kirche geschildert. „Alsdann wurde“, so heißt es, „der Täufling von der höchsten Geistlichkeit empfangen und die Taufsurge nahm ihren Anfang, nicht ohne, daß Se. kaiserliche Hoheit der Thronfolger Zsarewitsch Alexius Nikolajewitsch im Moment, wo er in den Altarraum getragen wurde, vor den versammelten höchsten Vertreter des Staates, seine Stimme mit hellem und kräftigem Ton erhoben hätte. Der Gottesdienst mit Taufakt und allem, was dazu gehört, währte zwei volle Stunden; weihewolle Stunden; getragen von Gebet und wunderbarstem, engelhaftem Gesang. . . Während des Taufaktes selbst erhob Se. kaiserliche Hoheit Alexius Nikolajewitsch die Stimme abermals mit klarem Ton: diesmal allerdings in Abwesenheit seines hohen Vaters, der nach griechischem Ritus der Taufe selbst nicht beizuhören darf“. Während die Gäste des Zaren sich darauf zerstreuten oder sich zum Frühstück versammelten, „sah der hohe Täufling durch die nach wie vor den Weg als dichte bunte Mauer flankierenden Menschenmassen nach Alexandria zurück wo eine Mutter ihres Sohnes harrete, um ihn froh-, bewegten und dankbaren Sinnes an ihr Herz zu nehmen“. Also, jetzt wissen wirs: Ein neugeborener russischer Kronprinz weint nicht wie die Kinder anderer Leute, sondern „er hebt die Stimme mit klarem Ton“. Auch „sah er“ der kleine, eine Woche alte „hohe Täufling durch die Menschenmassen“ man wundert sich schier, daß er nicht nach rechts und links gnädigt winkt. . .

**Meneh-mord in Kernyecsä.** Vor einigen Tagen wurde abends der dortige Einwohner Alex Salagia menhchlings überfallen und mit Knütteln und Messerstichen so schwer verletzt, daß er infolge der Verletzungen am nächsten Tage starb. Vor seinem Tode machte er noch die Aussage, daß die Täter die Kernyecsäer Nachtwächter Damaskin Anuka und Petru Jspas seien. Dieselben wurden von der Rakovaer Gendarmerie verhaftet, leugnen aber entschieden. Dagegen sagen die beiden anderen Nachtwächter der Gemeinde, Triju Gigie und Ion Panu aus, daß ihre verdächtigten Kollegen kurz nach vollbrachter Tat mit ihnen zusammengetroffen sind und sich mit den Worten rühmten: „Den Alex Salagia haben wir abgetan; sagt Ihr jemanden etwas darüber, so werdet Ihr wie Lämmer von uns abgeschlachtet!“ Das Draviczaer Bezirksgericht veranlaßte die Obduktion des Leichnoms.

**Morb.** Vergangene Woche drangen die in Romanbogsan sich aufhaltenden Wanderinger Miklos Stanku, Florea Stanku und Wikentie Ferariu in den Hof des Komoristheer Einwohner Jon Tiku und wollten 2 Pferde entwenden, wurden jedoch von Jon Tiku bei der Tat ertappt. Als Tiku die Pferde den Tätern entreißen wollte, entstand ein Handgemenge, bei welcher Gelegenheit Miklos Stanku einen Revolver hervorholte und mit zwei Schüssen den Tiku niederstreckte. Auf den Lärm der Schüsse kamen mehrere Nachbarn herbei, welche Miklos Stanku gefangen nahmen, seine zwei Kumpane jedoch ergriffen die Flucht. Die durch die Gendarmerie eingeleiteten Recherchen führten in das Zigeunerlager bei Romanbogsan, wo nebst den zwei Flüchtigen mehrere Revolver gefunden wurden. Florea Stanku und Wikentie Ferariu wurden verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

**Der Schiedsrichter beim Menü.** Folgende heitere Episode passierte unlängst: Ort der Handlung: Ein erstes Hotel. Zur Mittagszeit trat ich in das Gastlokal ein, nahm an einem der Tische Platz und forderte Menü Recht reichhaltig, kostet vier Kronen. — „Gut, bringen Sie's,“ sage ich dem Kellner und gebe dann die Menükarte einem Neu hinzugekommenen, der sich neben mir niedergelassen hatte. — „Poh Blig,“ sagt der, „vier Kronen, a bissel viel! — Kellner, bringen S' mir das, was auf dem Menü steht, aber lassen S' den Fisch und den Pudding weg!“ — Das Essen war vorbei. „Kellner, zahlen!“ Ich zahle 4 Kronen fürs Essen, von meinem Nachbar aber verlangt der Kellner 4 Kronen 35 Heller. „Was? Ich hatte doch nur das halbe Diner!“ replizierte dieser, „der Herr (er zeigte auf mich) ist's Ganze für 4 Kronen, zahl' ich doch nich! fürs halbe 4 Kronen 35 Heller!“ Doch der Kellner klärte den Fall auf: „Sie haben das Menü nicht gegessen, sondern nur drei Gänge davon, einzelne Gänge rechnen wir a la carte!“ Und so ging die Debatte zum Gaudium der Zuhörer zehn Minuten lang, wobei beide Teile immer erregter wurden. Endlich kommt den Streitenden ein glücklicher Gedanke, sie bestimmen mich zum Schiedsrichter. Ich wollte erst für die Ehre danken, aber da die beiden nicht locker ließen, nahm ich die Wahl an und beschloß: Dem Gast sind nachzuliefern: 1. die Forellen, 2. der Pudding, beides übrigens delikat! Damit ermäßigt sich die Forderung von 4 Kronen 35 Heller auf 4 Kronen. Beide Teile stimmen sofort zu, es ist Friede, und Forelle und Pudding, die „minus 35 Heller“ kosten, wie es mathematisch ausgedrückt heißt, verschwinden mit Sitzungsgewindigkeit.

**Brand auf einem Bahnhofe.** Wie uns aus Orjova gemeldet wird sind auf dem dortigen Bahnhofe Samstag nachts gegen 11 Uhr zwei der rumänischen Postverwaltung gehörende Postwaggons in Brand geraten und wurden total ein Raub der Flammen. Glücklicherweise befand sich niemand in den Waggons und auch die mit den Waggons nach Orjova gebrachten Postsendungen waren bereits ausgeräumt. Die Postwagen standen für den Sonntag früh nach Rumänien abzulassenden Personenzug in Bereitschaft. Vor Ausbruch des Feuers ging über Orjova ein wolkenbruchartiger 1/4-stündiger Regen nieder und so nimmt man an, daß das Feuer im Innern eines der zusammengekoppelten Postwagen ausgebrochen sein muß und sich sodann auf den anderen Waggon übertrug.

**Verlangen Sie nur Kolozsvarer Fabrikat.** Die Klinik der Budapester und Kolozsvarer wissenschaftl. Universität genehmigt zu Heilzwecken und verwendet ausschließlich folgende nennenswerte Fabrikate: Teerseife, Heilseife gegen allerlei Hautanschläge, Heinrichs Teer-Schwefelseife gegen Nasenröte, leichtere Teerseife für Hautanschläge der Kinder, unfehlbare Seife gegen Kopfkrankheiten. Heinrichs Schwefelseife, wird mit glänzendem Erfolg gegen

kosmetische Mängel der Gesichtshaut verwendet; Miteffer werden rasch beseitigt, gegen Schuppen, gegen Ausgehen der Kopshaare gut. Eine Sorte dieses Fabrikates dient zur Reinigung der Hände von Öl und Fett. Diese ausgezeichnete Seife ist in Lugos in der Apotheke Ludwig Bertez, in den Kaufgeschäften Karl & Joanovits, J. Berecz, Traian P. Macz, Haas & Hohl zu haben. 12

**Pius X. über die Journalistik.** Pius X., von dem es bekannt ist, daß er als Patriarch von Venedig den Kampf gegen die liberale und radikale Municipalverwaltung durch die von ihm inspirierte Presse führte und damals wie noch heute die „Difesa“ zu seinem Organ hatte, empfing vor kurzem einen „katholischen“ Journalisten in Privataudiens. Im Verlaufe des Gespräches nahm der Papst aus der Hand seines Besuchers eine Schreibfeder, segnete dieselbe und gab sie mit den Worten zurück: „Es gibt heute keine erhabener Mission auf der Welt, als jene eines Journalisten. Ich segne das Symbol Ihres Berufes. Meine Vorgänger segneten die Degen und die Waffen der christlichen Krieger; ich schätze mich glücklich, auf die Feder eines katholischen Journalisten den Segen des Himmels herabzusenden.“ Dieses Wort des Heiligen Vaters ist zum geflügelten geworden, es macht, wie begreiflich, die Kunde durch die ganze kirchliche Presse aller Länder und Sprachen.

**Staatliche und obligatorische Feuerversicherung.** Alljährlich im Sommer gibt es in Ungarn auch in den verlässlichsten Dörfern eine Illumination; der verspätete Wanderer kann sich nicht verirren. Heller Feuerschein leuchtet ihm und zeigt die Stätten, wo Menschen wohnen und zuweilen um ihre geringe Habe trauern. Es wäre müßig darüber zu klügeln, warum es gerade in Ungarn so viele Feuerbrünste gibt. Ist es Mutwille, ist es Leichtsin, ist es Verbrechen, welchen dieselben zuzuschreiben sind, die Aufgaben des Staates dieser Erscheinung gegenüber bleiben dieselben. Mit anderen Worten: Der Staat wäre verpflichtet auch auf diesem Gebiete dem Bauernstand stützend und helfend entgegen zu kommen. Das Versicherungswesen in Ungarn befindet sich heute noch durchwegs in Privathänden. Die Wirtschaftsbefitzer sind das Ausbentungsobjekt verschiedener Versicherungs-Aktiengesellschaften, deren Präsidenten und Verwaltungsräte große Bezüge und die Aktionäre hohe Dividenden einjahren. Unser Bauernstand, welcher heutzutage einen schweren Kampf um seine Existenz zu bestehen hat, braucht entsprechende und billige Versicherung. Darum fordern wir Einführung einer staatlichen und obligatorischen Versicherung.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Emil Teichner.

# Wegen Todesfall

aus freier Hand zu verkaufen

das Wohnhaus N. Lugos, Dobragasse Nro 20, bestehend aus 2 Wohnungen — mit 3 und 2 Zimmern — samt Nebenräumen. 6

Näheres zu erfragen bei M. Szanto, Photograph in Temesvar- Belvaros, Japothagasse 5.

**Viel Geld** ersparen Sie, wenn Sie Ihre Kleider, Blusen, Bänder, Kinderanzüge, Vorhänge, Strümpfe u. u. zuhause färben. Das Färben ist ohne jede Mühe in einigen Minuten geschehen, das Resultat verblüffend schön und kostet sozusagen gar nichts, wenn Sie zu diesem Zwecke die gelehrt geschulte „FLOX“-Stofffarbe nehmen. Probepäckchen à 20 Heller, Originaltube in jeder Farbe à 70 h (schwarz und tegethoffblau 10 h mehr). Probepäckchen sind gratis, da die dafür erlegten 20 h beim Einkauf einer Originaltube in Abzug gebracht werden. „FLOX“, Stofffarben-Unternehmung, Wien, VI., Wallgasse 34. 26

# Anzeige

Beehre mich dem p. t. Publikum höfl. anzuzeigen, daß ich meine

# Baukanzlei

in das Haus Bonmazgasse Nro. 10 verlegt habe.

Ich übernehme daselbst alle in das Baufach schlagende Arbeiten, wie Tief und Hochbauten und verbürge solideste Ausführung.

Auch werden Bauzeichnungen in jedem Stile ausgeführt. 3

Achtungsvoll  
**Josef Knott**  
Baumeister.

## Südungarische Gewerbebundes-Bankgenossenschaft

Temesvar, Innere Stadt, Serbengasse 4, I. St. Telefon 501.

Die Südungarische Gewerbebundes-Bank-Genossenschaft verabsolgt zur Sammlung ihres Stammkapitals, auf einmal, in Monats- oder Wocherraten einzuzahlende, wie bei einer Aktie nur für den ausgefallenen Betrag haftende

# Anteilscheine zu 100 Kr.

und übernimmt statutenmäßig: Spareinlagen (steuerfrei) gegen 6 monatl. Kündigung zu 5%, gegen 3 monatl. Kündigung zu 4 1/2%, gegen 1 monatl. Kündigung 4%; erteilt.

**Vorschüsse** auf gewerbliche Rohstoffe, Halb- und Ganzfabrikate; pflegt den

**Estompte** von aus geschäftlichem Verkehr hervorgegangenen Wecheln, Buchforderungen und Rechnungen zu mäßigen Zinsfuß; besorgt den

**Kauf- und Verkauf** für den gewerblichen Betrieb erforderlicher oder aus demselben stammender Produkte und Hilfsmittel für fremde Rechnung; betreibt das

**Waren-Magazin** Geschäft zur Aufnahme und Verschleißgewerblicher Erzeugnisse und unterstützt schließlich unter gebotenen Garantien

**Lieferungen** an den Staat, Gemeinden und Private durch Einzelne oder von Gewerbegruppen ausgeführt. Statuten sind zu haben und Anskünfte werden erteilt, während den Amtsstunden von 8-12 Uhr und 3-6 Uhr Nachmittag durch die

**Direktion der Südungarischen Gewerbebundes-Bankgenossenschaft**

Temesvar, Innere Stadt, Serbengasse 4. (I. Stod.) Telefon 501.

**Zahnärztliche Anzeige**

Ergebenst Gefertigter teilt seinen P. T. Klienten in hiesiger Stadt und Umgebung mit, daß derselbe von seiner Studienreise zurückgekehrt ist und seine zahnärztliche Tätigkeit wieder aufgenommen hat.

**Terminar, im August.**

**Dr. Singruen**  
Zahnarzt.

**Epilepsi**

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die **privil. Schwanen-Apotheke** Frankfurt a. M.

**Klein Samu**  
Waler und Ankreider

Lugos, Ezenbegasse 5.



R. u. L. Hoflieferant

**Fernolendt**

**Schuhwischse, beste Wischse der Welt, und Glanzcreme** für leichte und schwarze Schuhe **aller Lederarten** geben den schönsten Glanz und erhalten das Leder **dauerhaft. Abgetragene, feste Schuhe** aus gelbem oder braunem Leder werden durch „**Lugos**“ (Prachtglanzwischse) wie neu.

Gegründet durch „**Lugos**“ (Prachtglanzwischse) wie neu. **Ueberall erhältlich.**

Für **Wäsche** kaufen Sie nur **Brunnenseife**.

Fabrikniederlage: Budapest, V., Lipót-körút 24 (Briefadresse: Wien, III/1).

Überall, in allen Apotheken erhältlich. Im Hause und auf Reisen unentbehrliche Mittel sind

**Dr. A. Thierry's Balsam**

allbekannt und allseits anerkannt.



Wirksamst bei schlechter Verdauung mit ihren Nebenerscheinungen, wie Aufstoßen, Sodbrennen, Stuhlverstopfungen, Säurebildung, Gefühl von Völle, Magenkrampf, Appetitlosigkeit, Katarrh, Entzündungen, Schwachheitszuständen, Blähungen etc. etc.

Wirkt krampf- u. schmerzstillend, hustenlindernd, schleimlösend, reinigend.

Mindestverpackung p. Post 12 kleine oder 6 große Flaschen K 5.— speisenfrei. 60 kleine oder 30 große Flaschen K 15.— speisenfrei netto.

Im Kleinverkauf der Niederlagen kostet 1 kleine Flasche 30 H., 1 Doppelflasche 60 H.

Man achte auf die einzig und allein gesetzlich verkehrsberechtigte grüne Kennzeichnungsmarkte: „**Ich dien**“. **Allein echt**

Nachahmungen dieser Marke und Vertrieb, sowie Wiederverkauf anderer gesetzlich nicht bewilligter, daher nicht verkehrsberechtigter Balsame wird strafgerichtlich verfolgt.

ICH DIEN

Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Prograd, bei Rohitsch-Sauerbrunn.

**Apotheker A. Thierry's Centifolienjälbe**



schmerzlindernd, erweichend, lösend, ziehend, heilend etc. Mindestpostverpackung 2 Tiegel franko K 3.60. Im Kleinverkauf der Niederlagen K 1.20 per Tiegel. — Zentral-Depots: in Budapest Apotheker J. v. Török, Dr. Leo und J. Egger. — Lugos: L. Bértes.

Bei direktem Bezuge adressiert man: An die Schugengel-Apotheke des A. Thierry in Prograd bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Wenn der Betrag im vorhinein angewiesen wird, kann um einen Tag früher Zusage erfolgen als gegen Nachnahme und entfallen die Zuschlags-Nachnahmegebühren, daher es sich empfiehlt, den Betrag sogleich anzuweisen und am Kopon der Anweisung die Bestellung zu machen und genaue Adresse dazu anzugeben

**Kundmachung.**

Das in R.-Lugos, Facsetergasse, befindliche

**Hôtel Concordia**

wird im Wege einer geschlossenen Offertverhandlung vom 1 November 1904 auf mindestens 6 Jahre von Seite der gr.-or.-rom. Kirchengemeinde in Pacht gegeben, wozu die Offertverhandlung für den 24. September l. J., 3 Uhr nachmittags anberaumt wurde.

Dieses stockhohe Hotel enthält im Parterre: 1 Kaffeehaus mit 4 Nebenzimmern, 1 Passagierzimmer, Küche, Speis, einen großen Keller mit 4 Abteilungen. Im Stock befinden sich zwei Treppen: 1 großer Saal, 8 Passagierzimmer, 1 Dienstoffenzimmer und entsprechender Boden.

Neben dem Hotel befindet sich ein aus 3 Zimmern bestehendes Wohnhaus mit Dienstoffenzimmer, Waschküche, Stallung und Wagenremise. Ferner ein parkmäßig angelegter Garten mit einem Salet, Regelpbahn, Musikpavillon, Sommerküche, Kellnerei und Eisgrube.

In die Detail-Lizitationsbedingungen kann täglich von 8—9 Uhr früh in der Kanzlei der gr.-or.-rom. Kirchengemeinde Einsicht genommen werden.

Dem mit 1 Krone Stempel versehenen und geschlossenen schriftlichen Offerte ist dem angebotenen Pachtbetrage entsprechendes Badium von 10 Prozent beizuschließen.

Der Offerent hat in seinem Offerte ausdrücklich anzuführen, daß ihm die Lizitationsbedingungen genau bekannt sind und sich denselben unterwirft.

Die Offerte sind bis zum angeführten Termine dem Vorsteher der gr.-or.-rom. Kirchengemeinde einzureichen. Nachträglich einlaufende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Lugos, am 30. August 1904.

**Dr. Georg Popovicu**

Präsident der gr.-or.-rom. Kirchengemeinde.

Ab 1. Oktober 1904 (Beginn des neuen Jahrganges)

erhält jeder Abonnent **100** des modernen Familienblattes „**Österreichs Ill. Zeitung**“ (Probefeste gratis)

**Künstler-Postkarten**

„Österr. Illustr. Zeitung“ bringt alle interessantesten Ereignisse der Welt in mehr als 1500 Illustrationen jährlich. Spannende Romane, Novellen, Humoresken, kulturhist. und biograph. Artikel, Theater, Kunst, Literatur, Sport, Photographie, Artikel für Haus und Küche, medicin.-hygien. Aufsätze, mehrfarbige Kunstbeilagen, Preisrätzel dotiert mit 1000 Goldkronen etc.

**gratis** „**Österreichs Illustr. Zeitung**“

Modernes Familienblatt 12

Ladenpreis der Künstlerkarten für Nichtabonnenten K 12.—, Wien, VI., Barnabiten-gasse Nr. 7. — Abonnement: 1/4-jähr. K 4.— Wöchentlich erscheint ein Heft. Das Abonnement kann auch mit jedem beliebigen Heft beginnen.